Eine Duschecke im Duschraum

lichen Arbeitsplatz des Uhrmachers, dem Werktisch, wie schon angedeutet, in reichlichem Maße Rechnung getragen, um auch der handwerklichen Fertigkeitsübung gerecht zu werden, da sie ja den Grundstock jedes rationellen Arbeitens bildet.

Wir unterscheiden in der Uhrenfabrikation zwischen dem Feinmechaniker, Groß- und Kleinuhrmacher und dem Remonteur. Diese Unterteilung ist im Interesse der die Leistung fördernden Spezialisierung notwendig. Eine allgemeine Bildung ist erwünscht, in der Praxis jedoch kaum durchführbar, da die Arbeit an der kleinen Armbanduhr und der herzustellenden Großuhr zu verschieden ist.

Die Einstufung geht wie folgt:

Auf Grund der gezeigten Leistungen in der Eignungsuntersuchung, worauf später noch näher eingegangen wird, berät der Berufsberater des Arbeitsamtes in Zusammenarbeit mit dem Leiter des Ausbildungswesens des Betriebes den Jungen, wenn er sich entschlossen hat, Uhrmacher zu werden, ob er nun die Laufbahn des Klein- oder Großuhrmachers oder des Remonteurs wählt oder überhaupt für keine dieser Berufsgruppen in Frage kommt. Die Lehrzeit des Klein- und Großuhrmachers beträgt 3½ Jahre, die des Remonteurs 3 Jahre. Den Abschluß der Lehrzeit bildet jeweils die Facharbeiterprüfung.

Als handwerkliche Ausrichtung erlernt der Lehrling zu Beginn der Lehre die Grundbegriffe der Metallverarbeitung in der Mechaniker-Lehrwerkstatt — praktisch und theoretisch —, um sodann die eigentliche Uhrmacherausbildung in der Uhrmacher-Lehrwerkstatt zu beginnen. Der Zweck dieses Beginns dürfte jedem Fachmann verständlich sein, und die gemachten Erfahrungen zeigten auch, daß dieser Entschluß der richtige war. Den Besuch dieser Schulungsstätte unterbricht der Lehrling in gewissen Zeitabständen, um sich in den verschiedenen Abteilungen des Betriebes zu betätigen. Dadurch wird erreicht, daß er vielseitige praktische Kenntnisse erhält und so nach Beendigung der Lehrzeit mit allem vertraut ist; natürlich nicht in der Annahme, daß er alles behalten hat, dafür ist sein Denkvermögen noch nicht ausgeprägt genug, und die Eindrücke sind zu vielseitig.

Erwachsenenschulung des Berufserziehungswerkes

Der Uhrmacherlehrling in der Uhrenfabrikation hat meist **keine Ausgaben für die Ausbildung und die Anschaffung von Werkzeugen,** er erhält eine Erziehungsbeihilfe und die **kostenlose Überlassung der Werkzeuge.** Diese großzügige Haltung und Förderung verpflichtet den Lehrling sozusagen zur Betriebstreue nach Beendigung der Lehre, denn es wäre von ihm undankbar, wenn er die dem Werk durch seine Ausbildung entstehenden hohen Kosten mit einer raschen Kündigung quittieren würde, zumal die Firma außerdem durch Austauschverträge mit artverwandten Firmen eine Blickerweiterung des Ausgelernten anstrebt.

Durch sein gezeigtes Interesse und seine Leistungen bei Zwischenprüfungen und im Reichsberufswettkampf wird klar, in welcher Richtung seine spätere fachliche Betätigung und eventuelle Verantwortung liegen wird.

Die Uhrmacher-Lehrwerkstatt

Diese Zielsetzung wird ihn stark und begeisterungsfähig erhalten und gleichzeitig eine Leistungssteigerung hervorbringen.

Die Strebsamsten und Tüchtigsten erfahren zur Erreichung eines höheren Zieles von seiten des Betriebes weitmögliche Förderung. Auf diese Art und Weise sorgt der Betrieb dafür, daß der Nachwuchs der Vorarbeiter-, Meister- und Technikerstellen auf das gründlichste mit seiner späteren Aufgabe vertraut gemacht wird, um dann im entscheidenden Moment für den richtigen Einsatz bereit zu sein.

Die Berufsschule ist dieser Werkschule angegliedert, so daß eine Verständigung der Berufsschullehrer mit den Lehrmeistern der Werkstätten über ihre Schützlinge jederzeit erfolgen kann. Beide Teile achten darauf, daß das Werkstatt-Wochenbuch, das Leistungsbild des Lehrlings, in ordnungsmäßiger Weise geführt wird und ziehen es am Schluß der Lehrzeit zur Beurteilung bei der Facharbeiterprüfung heran.

Der saubere Arbeitsplatz muß mit der Möglichkeit der richtigen Körperpflege verbunden sein. Hierzu dienen schöne Brausebäder und Waschbecken. Darüber hinaus können sich die Jungens in den schönen Aufenthaltsräumen während der Pause unterhalten und dort auch essen.

So ist für den Lehrling in jeglicher Weise gesorgt, so daß man auch von ihm die äußerste Anstrengung zur Erlernung seines zukünftigen Berufs erwarten darf.

Aber nicht allein das Lehrlingswesen wird im Rahmen des Berufserziehungswerkes gefördert. Außer diesem laufen schon seit mehreren Jahren **regelmäßige Lehr-Arbeitsgemeinschaften der Erwachsenen-Berufsförderung** in Form von praktischen und theoretischen Abendkursen. Diese Schulung, vorwiegend während des Winterhalbjahrs abgehalten, bringt auf gewissen Spezialgebieten weiteres theoretisches und praktisches Wissen. Die ganze Bedeutung dieser Arbeit wird sich erst in einigen Jahren zeigen.

Uhrenbau und Vierjahresplan

Von L. Zerrmeyer, Linz

Die Ausführungen von H. Jendritzki in Ausgabe 16, Seite 141, der „Uhrmacherkunst" sind sehr wertvoll, und es wäre zu wünschen, daß ein Weg gefunden wird, der alle Uhrenkonstrukteure nach dem Krieg zwingt, die aufgezeigten Erkenntnisse auch tatsächlich in die Wirklichkeit zu übertragen. **Alle Neukonstruktionen nach Beendigung dieses Krieges sollten viel mehr als bisher vom Standpunkt des Reparateurs geplant sein.**

Als Zeichen dafür sollte jedes Werk neben einer immer an gleicher Stelle stehenden Kalibernummer — die zum Nachbestellen der Einzelteile noch an vielen Großuhren fehlt — ein Normzeichen tragen. Ein solches Merkmal ist ja bei vielen Erzeugnissen des Elektrofaches zu finden. Ähnlich dem VDE der Installateure sollten in Zukunft die theoretisch am besten durchgebildeten Uhrwerke dieses Zeichen tragen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19410100/198